

# Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutionstheorie?

Dr. Don Batten



***What about the arguments for evolution?*** (German Translation)

Translated from edition 2008

Translated with permission by: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Published by: Patrick Tschui

1<sup>st</sup> edition: March 2016

2<sup>nd</sup> edition: September 2025

By Dr. Don Batten

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

***Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutionstheorie?*** (Deutsche Übersetzung)

Übersetzt mit Erlaubnis des engl. Herausgebers

Übersetzung: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Herausgegeben von: Patrick Tschui

1. Auflage: März 2016

2. Auflage: September 2025

Autor: Dr. Don Batten

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Webadressen in Fussnoten zuletzt überprüft: September 2025

Besuchen Sie die Seite **[www.creation.com](http://www.creation.com)**

Sie enthält eine Fülle von Material zum Themenbereich Schöpfung - Evolution in verschiedenen Sprachen, auch in Deutsch.

Alle Hefte der Serie „Fragen an den Anfang“ können kostenlos bezogen werden bei:

Patrick Tschui / CLKV  
Hochstrasse 180  
CH-8330 Pfäffikon ZH  
Tel. (0041)(0)44 937 18 64  
kontakt@clkv.ch  
www.clkv.ch

Dr. Markus Blietz / Janash  
Wilhelmsederweg 10  
D-84529 Tittmoning  
Tel. (0049) 8683 894945  
markus.stefan.blietz@t-online.de  
www.janash.org/bestellen

# Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutionstheorie?<sup>1</sup>

- Ist die Ähnlichkeit von Lebewesen ein Beweis für die Evolution?
- Ist das Erbgut von Mensch und Schimpanse fast identisch?
- Durchläuft der menschliche Embryo Tierstadien?
- Sind gewisse Organe unseres Körpers nutzlose Überbleibsel der Entwicklungsgeschichte?
- Und die „Affenmenschen“?

## Ähnlichkeiten?<sup>2</sup>

Wir Menschen sind den Tieren, besonders den Menschenaffen, in vielerlei Hinsicht ähnlich. Daher behaupten Vertreter der Evolutionstheorie, wir seien mit den Affen verwandt und müssten einen gemeinsamen Vorfahren haben.

Gott schuf den Menschen nicht nach dem Bild eines Tieres, sondern nach *seinem* Bild (1. Mose 1,26). Adam wurde nicht von einem Affen, sondern aus dem „*Staub von der Erde*“ (1. Mose 2,7) gebildet. Und als Gott das Gericht

---

1 Zum Thema Beweismaterial für die Schöpfung siehe auch Heft Nr. 1 der Serie *Fragen an den Anfang: „Existiert Gott?“* [clkv.ch/imanfang](http://clkv.ch/imanfang)

2 Der Fachausdruck für Ähnlichkeit ist *Homologie*.

über Adam aussprach, bestätigte er, dass Adam vom Erdboden stammt:

Im Scheweisse deines Angesichts sollst du [dein] Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen. Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren!  
(1. Mose 3,19)

Einige versinnbildlichen den Bericht über die Erschaffung des Menschen, damit er besser mit der Ansicht zusammenpasst, wonach der Mensch vom Affen abstammt. Wir entgegnen dem wie folgt: Wenn der Staub, aus dem Adam gemacht wurde, den Affen versinnbildlicht, aus dem der Mensch hervorgegangen [evolviert!] ist, dann wäre Adam, als er aufgrund seiner Sünde zum Staub zurückkehrte (1. Mose 3,19), wieder zu einem Affen geworden! Aber das ist natürlich falsch; denn die Bibel lehrt ganz eindeutig, dass der Mensch eine individuelle Schöpfung Gottes ist.

In der Tat wurden nicht nur die Menschen, sondern auch verschiedene Tier- und Pflanzenarten einzeln erschaffen. Die Pflanzen sollten Saatgut „nach ihrer Art“ hervorbringen, was bedeutet, dass Bohnenpflanzen Bohnensamen hervorbringen und Kühe Kälber gebären. (1. Mose 1, Verse 11, 12, 21, 24, 25). Man findet in der Bibel keinerlei Anhaltspunkt für einen evolutionären Prozess, durch welchen sich die eine Art Lebewesen in eine andere Art verwandelt hätte.

Vertreter der Evolutionstheorie glauben nicht nur, dass der Mensch aus einem affenähnlichen Wesen entstanden sei, sondern dass sich alles Leben aus einem einzelligen Organismus entwickelt habe, welcher rein zufällig aus unbelebter Materie entstanden sei. Sie behaupten, die Ähnlichkeit der Lebewesen sei ein Beleg für die Evolution aus gemeinsamen Vorfahren. Sie verweisen dabei auf die Ähnlichkeit des Erbguts von Menschen und Schimpansen, die Ähnlichkeiten der Embryonen, sowie auf angeblich verkümmerte Organe und die angebliche Existenz von Übergangsfossilien zwischen den unterschiedlichen Arten – z.B. die mutmasslichen Affenmenschen.

## **Die Ähnlichkeit von Menschen- und Schimpansen-Erbgut – Beweis für eine evolutionäre Verwandtschaft?**

Man hört oft, dass das Erbgut, also die DNS von Menschen und Schimpansen fast 100-prozentig übereinstimme. Tatsächlich zeigten frühere Studien, die mit einfachen, damals zur Verfügung stehenden Mitteln an einem kleinen Teil des Erbmaterials durchgeführt wurden, dass sich die beiden zu 97-99 Prozent gleichen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden die Genome (das gesamte Erbgut) von Mensch und Schimpanse vollständig entschlüsselt, was einen exakten Vergleich möglich machte. Die Ähnlichkeit

liegt nun nur noch bei höchstens 96 Prozent.<sup>3,4</sup> Kann man jedoch aus diesen Zahlen wirklich schliessen, dass Schimpansen und Menschen sich kaum unterscheiden? Sind wir nur ein bisschen höher entwickelte Affen?

Es ist ganz wichtig zu erkennen, dass Ähnlichkeit *kein* Beweis für eine gemeinsame Herkunft bzw. Evolution ist, sondern viel eher für einen gemeinsamen Designer bzw. für Schöpfung. Denken Sie an den ersten Porsche und an den ersten „VW-Käfer“. Beide haben im Heckbereich luftgekühlte, flache, horizontal gegenüberliegende 4-Zylindermotoren. Sie haben eine Einzelradaufhängung, zwei Türen und besitzen viele andere Ähnlichkeiten („Homologien“). Diese sehr unterschiedlichen Automobile weisen so viele Ähnlichkeiten auf, weil sie denselben *Designer* haben!

Ob die Ähnlichkeiten nun morphologischer Art sind (d.h. die Gestalt oder Form betreffen) oder biochemischer Art, sie lassen sich weder als Argument für Evolution noch gegen Schöpfung verwenden. Angenommen, der Mensch wäre ganz anders beschaffen als alle anderen Lebewesen oder es wäre gar jedes Lebewesen völlig anders als alle anderen: Liesse sich daraus die Existenz des Schöpfers ablei-

---

3 The Chimpanzee Sequencing and Analysis Consortium 2005. Initial sequence of the chimpanzee genome and comparison with the human genome, *Nature* **437**:69-87. Siehe dazu den Kommentar Chimp genome sequence very different from man, von Dr. David DeWitt unter [creation.com/chimp-genome-sequence-very-different-from-man](http://creation.com/chimp-genome-sequence-very-different-from-man)

4 Batten, D., 2006. Chimp/Human DNS – count the differences!, [creation.com/DNAdiff](http://creation.com/DNAdiff). Siehe auch [creation.com/de/themen/biologie/rudimentare-organe](http://creation.com/de/themen/biologie/rudimentare-organe)

ten? Würden wir nicht vielmehr daraus schliessen, dass es viele verschiedene Schöpfer gäbe? Die Einheitlichkeit der Schöpfung legt Zeugnis von dem einen wahren Gott ab, der alle Dinge erschaffen hat (Römer 1,20). Die Affen verbinden uns sichtbar mit dem Rest der Schöpfung.

Ausserdem: Wenn wir Menschen keinerlei Gemeinsamkeit mit anderen Lebewesen hätten, wovon könnten wir uns denn ernähren? Wir müssen andere Organismen essen, um Nährstoffe und Energie zum Leben zu gewinnen. Wie könnten wir diese Dinge verdauen und Aminosäuren und Zucker usw. verwerten, wenn sie anders wären, als die, die wir in unseren Körpern haben? Eine biochemische Ähnlichkeit ist unverzichtbar, damit wir uns ernähren können.

Die DNS in den Zellen enthält einen grossen Teil der Information, die für die Entwicklung eines Organismus nötig ist. Wenn also zwei Organismen ähnlich aussehen, dann erwarten wir, dass auch ihre DNS ähnlich ist. Ein Vergleich der DNS von zwei Säugetieren – z.B. von einer Kuh und einem Walfisch – sollte mehr Ähnlichkeit ergeben als derjenige von einer Kuh und einem Wurm. Wenn dem nicht so wäre, müssten wir bezweifeln, dass die DNS der Informationsträger der Lebewesen ist.

Es ist zu erwarten, dass Organismen, die von der gleichen ursprünglich geschaffenen Art abstammen, biochemisch gesehen sehr ähnlich sind und dass Veränderungen in ihrer genetischen Information nur abwärts gerichtet sind. In der Tat, Biologen, welche an die Schöpfung glauben, kön-

nen sich die Daten von DNS-Vergleichen zu Nutze machen um die Grenzen der ursprünglich erschaffenen Arten zu bestimmen.<sup>5</sup>

Menschen und Affen sind sich äusserlich ähnlich, also können wir Ähnlichkeiten in ihrer DNS erwarten. Von allen Tieren sind die Schimpansen den Menschen am ähnlichsten, also können wir erwarten, dass ihre DNS der menschlichen am ähnlichsten ist.

Weil bestimmte biochemische Funktionen allen Lebewesen gemein sind, gibt es z.B. sogar eine gewisse Ähnlichkeit zwischen der DNS von Hefe und jener des Menschen. Weil die menschlichen Zellen viele Dinge tun können, die auch Hefe tun kann, bestehen grosse Ähnlichkeiten in jenen DNS-Abschnitten, die die Enzyme und Proteine verschlüsseln, welche dieselben Aufgaben in beiden Zellarten ausführen. Dort, wo es z.B. um die Verschlüsselung

---

5 Studien über molekulare Homologie können für Wissenschaftler, die an die Schöpfung glauben, sehr nützlich sein um herauszufinden, welches die ursprünglich erschaffenen „Arten“ waren, und was seither geschehen ist, um neue Unterarten innerhalb einer Art zu bilden. Die Finkenarten auf den Galápagos Inseln stammen z.B. ganz offensichtlich von jener kleinen Zahl von Vögeln ab, welche die Inseln ursprünglich bevölkert haben. Für die Vielzahl von Finkenarten auf den Inseln heutzutage könnte die Rekombination von Genen jener ursprünglichen Migranten und die natürliche Selektion verantwortlich sein. Dasselbe gilt für all die unterschiedlichen Hunderassen, die es heute auf dieser Erde gibt. Sie wurden vor noch nicht allzu langer Zeit auf künstlichem Wege aus der ursprünglichen Wolfsart gezüchtet. Die Forschungsarbeiten über molekulare Homologie haben die übereinstimmendsten Resultate ergeben, wenn sie auf die vermutlich biblischen Arten angewandt wurden. Die Resultate widersprechen jedoch den Haupt-Voraussagen der Evolution hinsichtlich einer Verwandtschaft der Hauptgruppen, wie Stamm und Klasse (siehe Fussnote 6).

der Proteine geht, welche die Struktur der Chromosomen beeinflussen, sind die Abschnitte fast identisch.

Kommen wir zurück auf die Übereinstimmung von möglicherweise bis zu 96% der DNS von Schimpansen und Menschen. Lässt sich daraus folgern, dass sich Menschen und Schimpansen aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben? Auf keinen Fall! Die Menge an Information, die in der DNS einer jeden menschlichen Zelle enthalten ist, kann mit 1.000 Büchern von je 500 Seiten verglichen werden.<sup>6</sup> Selbst wenn der Unterschied „nur“ 4% betragen sollte, wären es immerhin noch 120 Millionen unterschiedliche Basenpaare (kleinster Bestandteil der DNS), was dem Informationsgehalt von ungefähr 40 solchen Büchern entspricht. Dies ist eine unüberwindliche Hürde für zufällige Veränderungen (Mutationen) des Erbguts, selbst wenn man die vielen Millionen Jahre zugesteht, die allgemein für das Zustandekommen dieser Veränderungen veranschlagt werden.

Bedeutet ein hohes Mass an Ähnlichkeit zweier DNS-Abfolgen, dass beide dieselbe Bedeutung oder Funktion haben? Nein, nicht unbedingt. Bitte vergleichen Sie die folgenden Sätze:

1. Viele Wissenschaftler heute zweifeln das evolutionäre Paradigma und seine atheistischen philosophischen Folgerungen an.

---

6 Denton, M., *Evolution: A Theory in Crisis*, Burnett Books, 1985.

2. *Nicht* viele Wissenschaftler heute zweifeln das evolutionäre Paradigma und seine atheistischen philosophischen Folgerungen an.

Diese Sätze besitzen eine Übereinstimmung von 95% und doch haben sie eine nahezu gegensätzliche Bedeutung! Auf ganz ähnliche Weise können auch grosse DNS-Abfolgen durch relativ kleine Kontroll-Sequenzen an- und ausgeschaltet werden. Und tatsächlich lassen sich gerade in diesen Genkontroll-Sequenzen grosse Unterschiede zwischen Menschen und Schimpansen feststellen.<sup>7</sup>

Auch an den „Hotspots“, wo die Chromosomen Teile der DNS während der sexuellen Reproduktion neu anordnen, gibt es kaum Ähnlichkeiten. Auch die (männlichen) Y-Chromosomen unterscheiden sich stark, wobei das menschliche viel grösser ist.

Es ist unmöglich, dass der Übergang vom Schimpansen zum Menschen durch Mutationen geschehen konnte. Schimpansen sind einfach nur Tiere. Wir dagegen sind im Bild Gottes erschaffen worden (Schimpansen können diesen Text weder lesen, noch können sie dessen Inhalt miteinander diskutieren).

---

7 Keightley, P.D. et al., Evidence for widespread degradation of gene control regions in hominid genomes. *PLoS Biol.* 3, e42, 2005. Kommentar in *Nature Reviews Genetics* 6(3):163, März 2005.

# Ähnlichkeiten zwischen Embryos

Die meisten Menschen haben von der Theorie gehört, dass der menschliche Embryo während seiner frühen Entwicklung im Mutterleib verschiedene evolutionäre Phasen durchläufe. Er habe z.B. Kiemenspalten wie ein Fisch, einen Schwanz wie ein Affe usw. In Abtreibungskliniken bezieht man sich auf diese Theorie und beruhigt die Frauen: „Der Fötus ist erst in der Fischphase.“

Diese Theorie ist grossspurig als „biogenetisches Gesetz“ bezeichnet worden. Ernst Haeckel, ein deutscher Vertreter der Evolutionstheorie, hat sie in den späten 1860er-Jahren allgemein bekannt gemacht. Man sprach auch von „embryonaler Rekapitulation“ oder von „Rekapitulation der Phylognese während der Ontogenese“. Darunter verstand man, dass ein Organismus während seiner frühen Entwicklung die evolutionäre Geschichte nachvollziehe. Ein menschlicher Embryo durchläufe – so die Behauptung – eine Fisch-, eine Amphibien, eine Reptilienphase usw.

Bereits Monate nach der Veröffentlichung von Haeckels Werk konnte L. Rütimeyer, Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie an der Universität Basel aufzeigen, dass es sich bei dem Ganzen um einen Betrug handelte. William His Sr., Professor für Anatomie an der Universität von Leipzig und ein bekannter Vergleichender Embryologe, bestätigte Rütimeyers Kritik.<sup>8</sup> Beide Wissenschaftler

---

8 Rusch, W.H. Sr, 1969. Ontogeny recapitulates phylogeny. *Creation Research Society Quarterly* 6(1):27-34.

zeigten auf, dass Haeckel seine Zeichnungen in betrügerischer Weise bearbeitet hat, um die Embryos ähnlicher aussehen zu lassen. Unter anderem verwendete er mehrmals denselben Holzstempel, wodurch die Embryobilder identisch aussahen und behauptete dann, dass es sich um Embryos verschiedener Arten handle! Doch trotz jener Entlarvung wurden Haeckels Holzschnitte über viele Jahre in den Lehrbüchern abgebildet.<sup>9</sup>

Ist das „biogenetische Gesetz“ begründet? Im Jahr 1965 sagte George Gaylord Simpson, ein Vertreter der Evolutionstheorie: „Es steht nunmehr fest, dass die Ontogenese die Phylogenese nicht wiederholt“.<sup>10</sup> Und Prof. Keith Thompson (Biologie, Yale) sagte:<sup>11</sup>

„Das biogenetische Gesetz ist völlig überholt. In den 1950er-Jahren wurde es schliesslich aus den Biologielehrbüchern verbannt. Aber bereits seit den 1920er-Jahren war es kein Thema ernster theoretischer Untersuchungen mehr.“

Haeckels betrügerische Zeichnungen waren jedoch noch in den 1990er-Jahren in den Lehrbüchern zu finden. So auch in einem Lehrbuch, das an vielen Universitäten zur Einführung in die Biologie verwendet wurde. Dort heisst es:<sup>12</sup>

- 
- 9 Grigg, R., Ernst Haeckel: „Evangelist“ für Evolution und „Apostel“ für Betrug, *Creation* **18**(2):33–36, 1996; [creation.com/haeckel-betrug](http://creation.com/haeckel-betrug)
- 10 Simpson und Beck, 1965. *An Introduction to Biology*, Harcourt, New York, S. 241.
- 11 Thompson, K., 1988. Ontogeny and phylogeny recapitulated. *American Scientist* **76**:273.
- 12 Raven, P.H. und Johnson, G.B., 1992. *Biology* (3. Auflage), Mosby-Year Book, St. Louis, S. 396.

„In vielen Fällen spiegelt die Entwicklung eines Organismus die Evolutionsgeschichte wider, indem ein Embryo die Merkmale der Embryos seiner Vorfahren zeigt. Menschliche Embryos zum Beispiel besitzen in ihrer frühen Entwicklungsphase Kiemenspalten wie ein Fisch...“

Wissenschaftler, die es besser wissen sollten, haben den Mythos der embryonalen Rekapitulation vorangetrieben. So beschrieb z.B. der inzwischen verstorbene Carl Sagan, in einem allgemein verständlichen Artikel mit dem Titel „Ist es möglich, gleichzeitig für das Leben und für Entscheidungsfreiheit zu sein?“<sup>13</sup> die Entwicklung des menschlichen Embryos wie folgt:

„In der dritten Woche ... sieht er ein wenig wie ein Wurm mit Segmenten aus. ... Gegen Ende der vierten Woche ... wird etwas deutlich sichtbar, was dem Kiemenbogen eines Fisches oder einem Amphibium gleicht ... Er sieht aus wie ein Wassermolch oder eine Kaulquappe. ... Um die sechste Woche ... hat er ein reptilienartiges Gesicht ... Und gegen Ende der siebten Woche ... ähnelt sein Gesicht einem Säugtier, aber irgendwie schweineähnlich. ... Gegen Ende der achten Woche ähnelt sein Gesicht einem Primaten, sieht aber immer noch nicht wirklich wie ein Mensch aus.“

Dies ist Haeckel in Reinkultur. Ein menschlicher Embryo sieht nie wie ein Reptil oder ein Schwein aus. Ein menschlicher Embryo ist immer ein menschlicher Embryo, und zwar von dem Augenblick seiner Empfängnis an. Im Ge-

---

13 *Parade Magazine*, 22. April 1990.

gensatz zu Sagans Behauptung ist er nie irgendetwas anderes! Der Embryo wird nicht irgendwann nach acht Wochen zu einem Menschen. Genau das ist es, was die Bibel deutlich macht: Ein ungeborenes Baby ist ein einziges Menschenkind (1. Mose 25,21-22; Psalm 139,13-16; Jeremia 1,5; Lukas 1,41-44). Bei einer Abtreibung stirbt ein unschuldiges menschliches Leben!

### ***Kiemenspalten – Relikt aus der Fischzeit?***

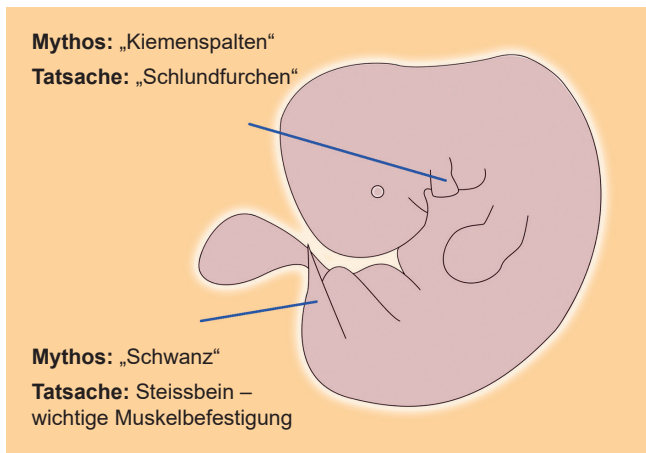
Das Lehrbuch, auf das wir soeben Bezug genommen haben<sup>12</sup>, behauptet: „Menschliche Embryos haben Kiemenspalten wie ein Fisch.“ Und das, obwohl man seit vielen Jahrzehnten weiss, dass menschliche Embryos zu keinem Zeitpunkt „Kiemenspalten“ haben. Es gibt an menschlichen Embryos Markierungen, die oberflächlich betrachtet wie die „Kiemenspalten“ eines Fischembryos aussehen. Diese „Schlundfurchen“, wie sie korrekterweise heissen, umreissen die „Schlundtaschen“ und haben zu keinem Zeitpunkt irgendeine Atmungsfunktion, ebenso wenig sind sie je „Spalten“ oder Öffnungen. Aus ihnen entwickelt sich der Thymus, die Nebenschilddrüsen und die Mittelohrkanäle – nichts von alledem hat irgendetwas mit Atmung zu tun, weder unter noch über Wasser!

Embryologie-Lehrbücher bestätigen, dass menschliche Embryos keine Kiemenspalten haben:

„Obwohl die Entwicklung der Schlundbögen, -furchen und -taschen der Bildung von Kiemen bei Fischen und Amphibien ähnelt, werden beim Menschen zu keinem Zeitpunkt Kiemen (Branchia) ausgebildet. Daher

spricht man in der menschlichen Entwicklung nicht von Kiemenbögen, sondern von Schlundbögen.“<sup>14</sup>

Aber Vertreter der Evolutionstheorie verwenden noch immer den Begriff „Kiemenpalten“, besonders wenn sie Studenten unterrichten.



Menschliche Embryos werden mit falschen Bezeichnungen belegt, um Studenten den Evolutionsglauben zu indoktrinieren.

14 Langman, L., 1975. Medical Embryology (3<sup>rd</sup> edition), p.262 (Langman, L. und Sadler, T.W., 2008. *Medizinische Embryologie: Die normale menschliche Entwicklung und ihre Fehlbildungen*, 11. Auflage, S. 350-351, Thieme-Verlag, Stuttgart).

## **Zusätzliche Enthüllungen von Haeckels Betrug**

Auch wenn die Vertreter der Evolutionstheorie zugeben, dass menschliche Embryos keine Kiemenspalten haben, und dass die Zeichnungen Haeckels in einem gewissen Mass betrügerisch waren, so beharren sie weiterhin darauf, die Ähnlichkeit der Embryos sei ein Beweis für gleiche Vorfahren, also die Evolution. Aber dieser Glaube beruht – bewusst oder unbewusst – auf den von Haeckel herausgegebenen und seitdem in vielen Lehrbüchern (völlig oder teilweise) reproduzierten Holzdrucken.<sup>15</sup> Weithin wird angenommen, diese Zeichnungen hätten irgendetwas mit der Wirklichkeit zu tun.

Doch Haeckels Betrug war noch schlimmer, als man zunächst realisiert hatte. Der Embryologe Dr. Michael Richardson fotografierte, in weltweiter Zusammenarbeit mit Biologen, die Embryo-Arten, welche Haeckel angeblich gezeichnet hatte.<sup>16</sup> Dabei fand Dr. Richardson heraus, dass Haeckels Zeichnungen kaum Ähnlichkeit mit den realen Embryos aufweisen.<sup>17</sup> Haeckels Zeichnungen entsprangen seiner Fantasie und der Absicht, „Beweismaterial“ zu produzieren, das die Akzeptanz der Evolutionstheorie fördern sollte.

---

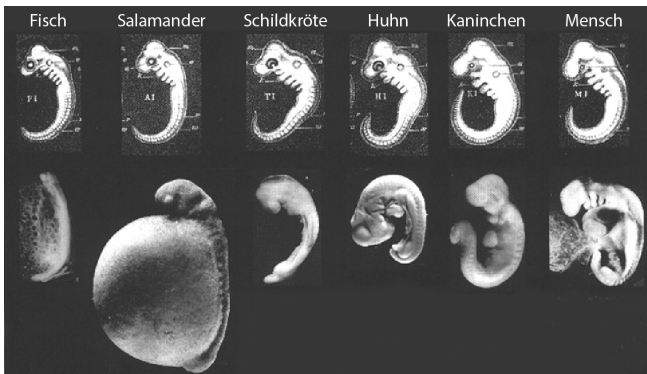
15 Zum Beispiel Gilbert, S., 1997. *Developmental Biology* (5. Auflage), Sinauer Associates, Ma, S. 254 und 900. Gilbert gibt als Quelle der Zeichnungen fälschlicherweise „Romanes 1901“ an.

16 Richardson, M. et al., 1997. There is no highly conserved stage in the vertebrates: implications for current theories of evolution and development. *Anatomy and Embryology* **196**(2):91-106, Springer-Verlag, Heidelberg.

17 Grigg, R., Betrug wiederentdeckt! *Creation* **20**(2):49–51, 1998; [creation.com/betrug-wiederentdeckt](http://creation.com/betrug-wiederentdeckt)

## Müssen Embryos im frühen Stadium ähnlich aussehen?

Wenn man irgendetwas anfertigen will, dann beginnt man entweder bei Null, oder man nimmt eine Grundform und baut darauf auf. Ein Töpfer beginnt mit einem Klumpen Ton. Wenn er einen Kelch oder eine schlanke Vase herstellen will, formt er zuerst einen Zylinder. In dieser Phase sieht der zukünftige Kelch ähnlich aus wie die zukünftige Vase – sie haben beide den gleichen Grundplan. Erst im Lauf der weiteren Bearbeitung wird der Unterschied zwischen Kelch und Vase deutlich. Man kann dies allerdings nur beschränkt als Analogie zur Embryonalentwicklung sehen, denn der Töpfer kann sich am Ende der Grundplanphase



Haeckels betrügerische Zeichnungen (obere Reihe) und die Fotografien tatsächlicher Embryos (untere Reihe).

Gemäss Richardson et al. - Verwendung mit Erlaubnis

noch immer entscheiden, ob er eine Vase oder einen Kelch formt. Aus einem Fischembryo kann dagegen niemals ein menschlicher Embryo werden (oder umgekehrt), weil ein Fischembryo nur die codierten Anweisungen zum Bau eines Fisches in sich trägt.

Die so genannte von Baersche Regel beschreibt das Prinzip der Embryonalentwicklung so: Die allgemeinen Merkmale einer bestimmten Gruppe von Tieren erscheinen früher als die spezifischen Merkmale. Ausgehend von dem, was allen gemein ist, entwickeln sich die für einzelne Arten spezifischen Eigenschaften und so weiter, bis am Schluss die spezifischsten sichtbar werden. Ein Embryo einer bestimmten Art durchläuft nicht die Entwicklungsphasen anderer Tiere, sondern unterscheidet sich im Lauf seines Wachstums immer deutlicher von diesen.

Die von Baersche Regel besagt: Je früher im Embryonalstadium sich Organismen befinden, desto grösser ist die Ähnlichkeit, da sie allgemeinere Eigenschaften teilen, welche früher ausgebildet wurden. Der Entwicklungsprozess kann mit den Speichen eines Rads verglichen werden. Die Speichen gehen von der Nabe nach aussen und entfernen sich immer weiter voneinander.

### ***Ausnahmen belegen das Schöpfungsmodell!***

Die von Baersche Regel hat interessante Ausnahmen. Wenn wir Wirbeltier-Embryos in der pharyngealen Phase (d.h. der Phase, in der sich die Rachenspaltung abzeichnet) miteinander vergleichen, sehen sie sich irgendwie äh-

lich, aber in **früheren** Phasen unterscheiden sie sich stark! Ballard meint dazu<sup>18</sup>:

„Ausgehend von sehr unterschiedlichen Eizellen durchlaufen die Embryos von Wirbeltieren verschiedene Phasen der Zellteilung, in denen sich ihr Äusseres stark verändert, gefolgt von einer Phase morphologischer Bewegungen. Das Muster der Veränderungen und die vorübergehend sichtbaren Strukturen sind bei jeder Tierart anders. Dann erreichen sie die pharyngeale Phase, die sich innerhalb eines Unterstammes erstaunlich einheitlich zeigt. Die Ansätze ähnlicher Organe sind ähnlich angelegt, ausgenommen einzelne individuelle Besonderheiten hinsichtlich der Nahrungsaufnahme oder Anpassungen an den späteren Lebensraum.“

Nachdem sich die Embryos eine zeitlang ähnlicher werden, entwickeln sie sich später wieder auseinander, entsprechend der klassischen von Baerschen Regel. ReMine<sup>19</sup> ist der Überzeugung, dass dies auf einen intelligenten Designer schliessen lässt, der die Lebewesen gestaltet hat. Gott machte die Geschöpfe ähnlich, um zu zeigen, dass es *einen* Schöpfer gibt (Ähnlichkeit während der pharyngealen Phase). Doch die ähnlichen Muster können nicht das Ergebnis einer gemeinsamen Herkunft sein (Unterschiedlichkeit in den früheren Phasen der Embryonalentwicklung). Diese Unterschiede in den frühen Phasen der Embryonalentwicklung entkräften die naturalistische Erklärung, wonach

---

18 Ballard, W.W., 1976. Problems of gastrulation: real and verbal. *Bioscience* 26(1):36-39.

19 ReMine, W.J., 1993. *The Biotic Message: Evolution versus Message Theory*, St. Paul Science, St. Paul, Minn., USA, S. 370.

die Ähnlichkeit in der späteren pharyngealen Phase einer gemeinsamen Abstammung zuzuschreiben sei.

Das gilt auch für die Art und Weise, wie sich bei Amphibien- und Säugetierembryos die Fussknochen entwickeln. Obwohl diese am Ende sehr ähnlich aussehen können, entwickeln sich die Amphibienzehen aus den Extremitäts-Knospen nach aussen, während sie sich bei den Säugetieren aus der Zehenplatte entwickeln, wo sich das Material zwischen den Zehen auflöst. Daher sind die Ähnlichkeiten zwischen Amphibien und Säugetieren auf gleiches Design zurückzuführen und nicht auf gemeinsame Herkunft.

Die Muster der Embryonalentwicklung weisen auf Schöpfung, nicht auf Evolution hin! Wir sind in der Tat „*erstaunlich und wunderbar gemacht*“ (Psalm 139,14).<sup>20</sup>

## Verkümmerte Organe?

Aus evolutionistischer Sicht haben Phänomene wie die kleinen Flügel flugunfähiger Vögel, die Zehen der Schweine, die Brustwarzen des Mannes, die fehlenden Beine gewisser Echsenarten, das Verdauungssystem des Kaninchens, der menschliche Wurmfortsatz (Blinddarm) oder

---

<sup>20</sup> Weitere Informationen über Embryos: Vetter, J., 1991. Hands and feet – uniquely human, right from the start! *Creation* **13**(1):16-17. [creation.com/hands-feet](http://creation.com/hands-feet). Glover W. und Ham, K., 1992. A surgeon looks at creation. *Creation* **14**(3): 46-49. [creation.com/glover](http://creation.com/glover)

die Hüftknochen und Zähne von Walen keinen Nutzen mehr. Sie werden als „Überbleibsel der Evolution“ angesehen und als Beweise für die Evolutionstheorie angeführt.

Niemand kann jedoch beweisen, dass ein Organ nutzlos ist. Vielmehr kann es sein, dass seine Funktion bisher einfach noch nicht bekannt ist, und sein Nutzen erst noch entdeckt werden wird. Dies war schon bei mehr als 100 menschlichen Organen der Fall, die einst als „überflüssig“ bezeichnet wurden, von denen man jedoch heute weiss, dass sie unerlässlich sind.

Und ausserdem, selbst wenn das angeblich verkümmerte Organ nicht mehr erforderlich wäre, so wäre dies kein Hinweis auf Evolution, sondern auf „Devolution“ [Degeneration]. Das Modell von Schöpfung und Sündenfall lässt Raum für eine Abwärtsentwicklung der ursprünglich vollkommenen Schöpfung. Das Evolutionsmodell (von der Mikrobe zum Menschen) hingegen muss Beispiele von neu entstehenden Organen finden, d.h. von Organen, die an Komplexität zunehmen.

### ***Flugunfähige Vögel mit Flügeln?***

Es gibt mindestens zwei mögliche Erklärungen, warum flugunfähige Vögel wie Emus und Strausse Flügel haben:

1. Die Flügel sind tatsächlich „überflüssig“ und sind Überbleibsel eines Vogel, der einmal fliegen konnte. Dies wäre dem Schöpfungsmodell zufolge durchaus möglich. Dass Fähigkeiten verloren gehen, geschieht bei natürlichen

Prozessen relativ häufig. Der Erwerb neuer Eigenschaften hingegen ist nicht möglich, weil es entscheidende neue DNS-Information erfordern würde. Höchstwahrscheinlich fand ein solcher Verlust von Flügeln bei einer Käferart statt, die eine windige Insel bevölkerte. Hierbei handelt es sich jedoch um einen Verlust von genetischer Information und ist kein Beweis für eine Evolution von



Foto: Sharkoat, Pixabay

Die Flügel der Emus sind nicht nutzlos der Mikrobe zum Menschen, welche massenhaft neue genetische Information erfordern würde.<sup>21</sup>

2. Die Flügel haben sehr wohl eine Aufgabe. Mögliche Funktionen wären: Gleichgewichtshaltung während des Laufens, Abkühlung bei heissem Wetter, Erzeugen von Wärme bei kaltem Wetter, Schutz des Brustkorbs bei Stürzen, Funktion beim Balzritual, Erschrecken von Raubtieren (Emus laufen, wenn sie einen Feind ihrer Küken wahrnehmen, mit offenem Schnabel und flatternden Flügeln), Schutz der Küken usw. Wenn diese Flügel nutzlos sein sol-

---

21 Wieland, C., 1997. Beetle bloopers: even a defect can be an advantage sometimes. *Creation* 19(3):30 [creation.com/beetle](http://creation.com/beetle)

len, warum funktionieren dann die entsprechenden Muskeln, die es dem Vogel erlauben, seine Flügel zu bewegen?

### **Schweine mit zwei Zehen ohne Bodenkontakt?**

Bedeutet dies, dass die beiden kürzeren Zehen der Schweine keinerlei Funktion haben? Sicher nicht! Um sich abzukühlen, verbringen Schweine viel Zeit in Wasser und Schlamm. Die zusätzlichen Zehen machen es ihnen leichter, im Schlamm zu laufen (vergleichbar mit den Reifen an einigen langen Lastwagen, die nur dann die Straße berühren, wenn der Lastwagen schwer beladen ist). Und vielleicht stärken die Muskeln jener zusätzlichen Zehen den „Knöchel“ des Schweins.

### **Warum haben Männer Brustwarzen?**

Männer haben deshalb Brustwarzen, weil es für die frühe Embryonalentwicklung einen gemeinsamen Bauplan für Männer und Frauen gibt. Menschliche Embryos entwickeln zuerst jene Merkmale, die sowohl Männer als auch Frauen aufweisen – ein weiteres Beispiel für die „Wirtschaftlichkeit“ des Design-Modells. Brustwarzen sind ein Teil dieses wirtschaftlichen Bauplans. Bergman und Howe<sup>22</sup> bezweifeln jedoch, dass sie keinerlei Nutzen haben.

Welche Erklärung haben Vertreter der Evolutionstheorie für männliche Brustwarzen? Ist der Mann aus der Frau evolviert (devolviert)? Oder stillten die Männer der Urzeit ihre Babys? Beides wird wohl kaum ein Vertreter der Evolu-

---

22 Bergmann, J. und Howe, G., *‘Vestigial Organs’ are Fully Functional*, Creation Research Society Monograph No. 4, Creation Research Society Books, Terre Haute, Indiana.

tionstheorie behaupten. Männliche Brustwarzen beweisen weder die Evolution noch widerlegen sie die Schöpfung.

### ***Funktioniert das Verdauungssystem von Kaninchen so schlecht, dass sie ihren eigenen Kot fressen müssen?***

Dies ist eine unwahrscheinliche These. Kaum eine andere Tierart vermehrt sich so erfolgreich wie die Kaninchen (vgl. die Redensart: „sich vermehren wie die Kaninchen“). Kaninchen haben am Anfang ihres Dickdarms einen speziellen Beutel, der Bakterien enthält. Dieser Beutel wird als *Caecum* [Blinddarm] bezeichnet. Diese Bakterien unterstützen die Verdauung, etwa wie die Mikroben im Rumen [Magen] von Rindern und Schafen.

Auf ihre ganz besondere Art und Weise sind Kaninchen sogar „Wiederkäuer“. Das Kaninchen produziert zwei Arten von Kot-Kügelchen, eine harte und eine besonders weiche, welche aus dem Blinddarm kommt. Das Kaninchen frisst nur die Letzteren, um seine Ernährung mit den dort von den Bakterien produzierten Nährstoffen anzureichern. Mit



Skeptiker meinten, Kaninchen seien fehlerhaft konzipiert; in Wirklichkeit gehören sie – was Fortpflanzung anbelangt – zu den erfolgreichsten Tieren.

anderen Worten: Diese Fähigkeit der Kaninchen gehört zu ihrem „Design“; es ist nicht etwas, was sie erlernen mussten, weil ihr „Verdauungssystem so schlecht funktionierte“. Nein, diese Eigenschaft gehört zur Vielfalt gestalterischer Variationen und spricht für Schöpfung, nicht für Evolution.

Skeptiker haben behauptet, die Bibel irre sich, wenn sie Kaninchen zu den „Wiederkäuern“ zähle (3. Mose 11,6). Wörtlich steht dort im Hebräischen: „aufheben, was geschluckt wurde“. Das Kaninchen frisst erneut, was es bereits geschluckt hatte – nämlich seine speziellen, teilweise verdauten Kot-Kügelchen. Nicht die Bibel irrt sich, sondern die Skeptiker.

### **Echsen ohne Beine**

Beinlose Echsen können durch einen Verlust genetischer Information aus der ursprünglich erschaffenen Art entstanden sein; eine These, die durch ihre Körperstruktur unterstützt wird. Dass Strukturen verloren gingen, ist allerdings kein Argument zugunsten der Evolutionsvertreter, denn ihre Herausforderung besteht nicht darin, den Verlust von Strukturen zu erklären, sondern darin, einen Mechanismus zur Bildung neuer Strukturen zu finden. „Informationsverlust“ ist keine Erklärung, wie eine Evolution „vom Mikroorganismus zum Menschen“ hätte stattfinden können. 1. Mose 3,14 legt nahe, dass Schlangen einmal Beine hatten.<sup>23</sup>

Anpassung und natürliche Selektion sind biologische Fakten; eine Weiterentwicklung vom Einzeller zum Menschen

---

23 Brown, C., 1989. The origin of the snake (letter). *Creation Research Society Quarterly* 26:54. Brown ist der Ansicht, dass möglicherweise die Warane die Vorfahren der Schlangen seien.

hingegen nicht. Die natürliche Selektion kann nur im Rahmen der in einer Population von Organismen vorhandenen Information geschehen – sie kann keine neue Information erzeugen. Ein Beispiel: Wenn Reptilien keine Gene für die Bildung von Federn haben, dann werden auch beliebig viele Selektionsvorgänge nicht zur Entstehung eines gefiederten Reptils führen. Bei Genmutationen können lediglich vorhandene Strukturen modifiziert oder entfernt werden, neue Strukturen können dabei nicht geschaffen werden. Wenn in einem bestimmten Gebiet eine Echse mit kleineren oder mit keinen Beinen bessere Überlebenschancen hat, dann werden jene Echsen selektioniert, die eines dieser Merkmale aufweisen. Wie wir bereits anmerkten, sollte dieser Vorgang treffender als *Devolution* und nicht als *Evolution* bezeichnet werden.

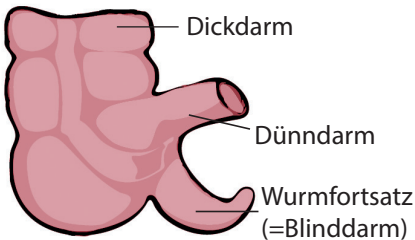
Geringfügige Veränderungen der Beinlänge können bei Echsen innert kurzer Zeit auftreten, wie Losos et al. auf den Bahamas gezeigt haben.<sup>24</sup> Solche Veränderungen traten sehr viel schneller auf, als Vertreter der Evolutionstheorie dies für möglich gehalten hätten. Aber solche Veränderungen bringen keine neue genetische Information mit sich und sind somit kein Beleg für eine Weiterentwicklung von der Mikrobe zum Menschen. Sie zeigen jedoch, wie schnell sich die Tiere nach dem Ende von Noahs Flut an unterschiedliche Umgebungen anpassen konnten.

---

24 Losos, J.B. et al., 1997. Adaptive differentiation following experimental island colonization in anolis lizards. *Nature* **387**:70-73. Siehe Kommentar von Case, T.J., *Nature* **387**:15-16, und *Creation* **19**(4):9. [creation.com/focus-194#lizard](http://creation.com/focus-194#lizard).

## **Der Blinddarm des Menschen**

Man weiss heute, dass der Wurmfortsatz (umgangssprachlich Blinddarm) des Menschen Lymphgewebe enthält, das dabei hilft, den Eintritt von Bakterien in die Därme zu kontrollieren. Er funktioniert auf eine ähnliche Weise wie die Gaumenmandeln am oberen Ende des Verdauungstraktes, von denen man weiss, dass sie Infektionen im Hals bekämpfen können. Auch die Gaumenmandeln hielt man einst für nutzlose Organe.<sup>25, 26</sup>



Der Wurmfortsatz schützt nicht nur den Dünndarm vor Mikroben aus dem Dickdarm, sondern sorgt auch dafür, dass nach Darmproblemen die guten/nützlichen Bakterien wieder in den Darm gelangen.

## **Die Hüftknochen der Wale**

Einige Vertreter der Evolutionstheorie sehen in diesen Hüftknochen den Beweis, dass der Wal sich aus Landtieren entwickelt habe. Bergman und Howe<sup>22</sup> verweisen jedoch darauf, dass diese Knochen bei männlichen und weiblichen

25 Ham, K. und Wieland, C., 1997. Your appendix ... it's there for a reason. *Creation* 20(1):41–43. [creation.com/appendix](http://creation.com/appendix)

26 Glover, J.W., 1988. The human vermiform appendix – a general surgeon's reflections, *Journal of Creation* 3:31–38. [creation.com/appendix2](http://creation.com/appendix2)

Walen unterschiedlich sind. Sie sind keineswegs nutzlos, sondern helfen bei der Fortpflanzung (Paarung).<sup>27</sup>

### **Die Zähne der Bartenwal-Embryos**

Die Vertreter der Evolutionstheorie behaupten, diese Zähne würden belegen, dass der Bartenwal aus dem Zahnwal evolviert sei. Jedoch haben sie keine passende Erklärung dafür geliefert, warum ein vollkommen funktionstüchtiges System (Zähne) hätte fallengelassen und durch ein völlig anderes System (Barten, Hornplatten bzw. Fischbein) ersetzt werden sollen. Ausserdem dienen die Zähne des Embryos als „Führungsschiene“ für die korrekte Formung der massiven Kieferknochen.

Sogar Steven R. Scadding, ein Vertreter der Evolutionstheorie sagte: „... verkümmerte Organe liefern keinerlei Beweise für die Evolutionstheorie.“<sup>28</sup>

## **Affenmenschen?**

Viele Leute sind der Ansicht, die Vorfahren des Menschen seien zuverlässig und beinahe lückenlos erfasst worden. Sie haben gehört, dass man „fehlende Bindeglieder“ [missing links] gefunden habe, und sehen in ihnen den wissenschaftlichen Beweis für die Evolution des Menschen. Allerdings ist es nie

---

27 Siehe Wieland, C., 1998. The strange tale of the leg on a whale. *Creation* 20(3):10-13. [creation.com/whaleleg](http://creation.com/whaleleg)

28 Scadding, S.R., 1981. Do vestigial organs provide evidence for evolution? *Evolutionary Theory* 5:173-176.

gelungen, einen angeblichen Vorfahren des Menschen überzeugend zu dokumentieren. Die „fehlenden Bindeglieder“ fehlen noch immer. Hier eine Zusammenfassung dessen, was man über einige der best-belegten Fossilien weiss.<sup>29, 30</sup>

## **„Affenmenschen“, die nicht mehr als solche gesehen werden**

Die aufgelisteten Funde wurden einst als Bindeglieder zwischen Affen und Menschen bezeichnet. Heute sind selbst die Vertreter der Evolutionstheorie davon abgekommen.

- Der ***Homo sapiens neanderthalensis*** (Neandertaler). Vor 150 Jahren zeigten Rekonstruktionen den Neandertaler in gebeugter Haltung, ganz wie man sich einen „Affenmenschen“ vorstellt. Viele geben mittlerweile aber zu, dass die gebeugte Haltung von einer Krankheit (wie Rachitis) herrührt und dass Neandertaler Menschen waren; sie konnten sprechen, haben sich künstlerisch betätigt und waren religiös.<sup>31</sup>
- Der ***Ramapithecus*** wurde einst von vielen als der Vorfahre des Menschen angesehen. Inzwischen hat man erkannt, dass es sich um eine ausgestorbene Orang-Utan Art, also einen Affen handelt.
- Der ***Eoanthropus*** (Piltdown-Mensch). Dieser „Fund“ war ein Schwindel, bestehend aus der Schädeldecke eines

---

29 Für Einzelheiten siehe Lubenow, M., 1994. *Bones of Contention: A Creationist Assessment of the Human Fossils*, Baker Books, Grand Rapids, Michigan.

30 Zu diesem Thema empfehlen wir den illustrierten Vortrag von Don Batten, *Artistic Ape Anecdotes*. CMI. [creation.com/aaa](http://creation.com/aaa)

31 Lubenow, M.L., 1998. Recovery of Neandertal mtDNA: an evaluation. *Journal of Creation* **12**(1):87-97. [creation.com/NeandDNA](http://creation.com/NeandDNA)

Menschen und dem Kiefer eines Orang-Utans. Während 40 Jahren allerorts als das fehlende Bindeglied angepriesen, handelte es sich beim Piltdown-Menschen nicht einmal um eine gute Fälschung.

- Der ***Hesperopithecus*** (Nebraska-Mensch) basiert auf dem Fund eines einzigen Zahns einer Schweineart, die nur noch in Paraguay existiert.
- Der ***Pithecanthropus*** (Java-Mensch) wird inzwischen als ein Mensch angesehen und als *Homo erectus* bezeichnet (siehe unten).
- Der ***Australopithecus africanus*** wurde einst als das fehlende Bindeglied verkündet. Er ist einem Affen sehr ähnlich und wird von den Vertretern der Evolutionstheorie nicht mehr als Bindeglied angesehen.
- Der ***Sinanthropus*** (Peking-Mensch) gilt nicht mehr als Bindeglied, sondern als *Homo erectus* (siehe unten).

### **„Affenmenschen“, die noch als solche gelten**

Folgende „Affenmenschen“ finden sich bis heute auf den Stammbäumen, welche die Evolution des *Homo sapiens* aus einem Schimpansen-ähnlichen Wesen nachweisen sollen.

- Der ***Australopithecus***. Seinerzeit wurden mehrere Arten dieser Species als menschliche Vorfahren bezeichnet. Davon ist nur einer übrig geblieben: Der *Australopithecus afarensis*, allgemein als Fossil „Lucy“ bekannt. Doch eingehende Untersuchungen des Innenohrs, Schädels und der Knochen lassen erkennen, dass „Lucy“ und ihresgleichen keine halb-menschlichen Bindeglieder sind. Auch wenn sich z.B. ihr Gang von den meisten Affenarten unterschieden hatte, so war es doch nicht der Gang eines

Menschen. Zihlman zeigte auf, dass der *Australopithecus* dem Zwergschimpanse oder Bonobo sehr ähnlich ist.<sup>32</sup>

- Der **Homo habilis**. Unter den Paläoanthropologen herrscht eine zunehmende Einigkeit, wonach dies der Name für eine „Sammelsurium“-Kategorie sei. Eigentlich enthält sie Elemente von verschiedenen anderen Typen, z.B. vom *Australopithecus* und *Homo erectus*. Es gibt also gar keine eigene Kategorie *Homo habilis*, auch hat eine solche Art nie existiert. Einst hatte man behauptet, im *Homo habilis* das „offensichtliche Bindeglied“ zwischen Affen und Menschen gefunden zu haben.
- Der **Homo erectus**. Auf der ganzen Welt sind zahlreiche sterbliche Überreste dieser Art gefunden worden. Zu dieser Kategorie zählt heute auch der Java-Mensch (*Pithecanthropus*) und der Peking-Mensch (*Sinanthropus*), welche einst als „fehlende Bindeglieder“ angepriesen worden waren. Ähnlich wie bei den Neandertalern weist ihr Schädel eine hervorstehende Augenbrauenwölbung auf. Ihr Körper entspricht demjenigen heutiger Menschen, einfach nur robuster. Ihre Gehirngröße ist mit der heutiger Menschen vergleichbar. Untersuchungen des Innenohrs haben gezeigt, dass der *Homo erectus* gleich wie ein Mensch ging. Beides, die Morphologie als auch gemeinsame archäologische/kulturelle Funde legen nahe, dass der *Homo erectus* durch und durch Mensch war. Einige Vertreter der Evolutionstheorie gestehen inzwischen ein, dass der *Homo erectus* vollständig Mensch war und daher dem *Homo sapiens* zugerechnet werden sollte.<sup>33</sup>

---

32 Zihlman, A., 1992. The promiscuous primate. *Nature* **359**:786.

33 Beispielsweise Milford Wolpoff, siehe Fussnote 29, S. 134–143.

Es gibt keinen eindeutigen fossilen Beleg, dass der Mensch sich aus Affen evolviert hat. All die vielen „missing links“ fehlen immer noch, und zwar ganz einfach deshalb, weil es sie nie gegeben hat. Die Bibel macht deutlich: „*Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem [Atem, Hauch] des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele.*“ (1. Mose 2,7). Mit der Liste der „Affenmenschen“, die heute nicht mehr als solche betrachtet werden, im Hinterkopf, sollten alle neuen Behauptungen mit grosser Skepsis betrachtet werden.

### ***Andere Übergangsfossilien***

Wenn die Geschichte von der evolutionären Entwicklung der Lebewesen wahr wäre, müsste es *Millionen* von Fossilien geben, die den Übergang von einer Art Organismus zu einer anderen Art belegen. Schliesslich wird behauptet, dass es Hunderte Millionen von Jahren der Mutationen und der natürlichen Selektion gegeben habe und dass man diese „Urgeschichte“ in Form von Fossilien in den Gesteinsschichten lesen könne. Doch es gibt nur erstaunlich wenige „Übergangsfossilien“, und selbst die Vertreter der Evolutionstheorie können sich nicht auf ihre Bedeutung einigen. Das fossile Material, das eine Verbindung zwischen verschiedenen Arten von Organismen beweisen soll, hält einer genaueren Überprüfung nicht stand.<sup>34</sup>

---

34 Gish, D.T., 1995. *Evolution: The Fossils Still Say No!* Institute for Creation Research, El Cajon, CA, S. 391ff.



Foto: Wikimedia Commons

Der *Homo erectus*, eine Variation des Menschen, wurde einst als „das fehlende Bindeglied“ angepriesen.

Der Mangel an Übergangsfossilien brachte die Vertreter der Evolutionstheorie in den späten 1970er-Jahren sogar dazu, eine neue Art der Evolution vorzuschlagen, damit sie weiter an die Evolution glauben konnten ohne Übergangsfossilien finden zu müssen. Diese Idee wird als *Punktualismus* bezeichnet und besagt vom Grundsatz her, dass die evolutionären Veränderungen, geologisch gesehen, derart schnell vonstatten gingen, dass keine sichtbaren Fossilien als Beweise erhalten geblieben seien.<sup>35</sup>

---

35 Batten, D., 1994. Punctuated equilibrium: come of age? *Journal of Creation* 8(2):131–137. [creation.com/punc](http://creation.com/punc)

## Schlussfolgerung

Die mutmasslichen Beweise für eine Evolution halten einer kritischen Überprüfung nicht stand.<sup>36</sup> Die vorhandenen Fakten können viel besser verstanden werden, wenn man davon ausgeht, dass Gott verschiedene Grundarten erschaffen hat. Diese waren fähig, sich verschiedenen Umgebungen anzupassen, und zwar durch Sortieren der ursprünglich erschaffenen genetischen Information (die durch die Fortpflanzung neu gemischt wird) mithilfe natürlicher Selektion. Einige Variationen sind durch Mutationen zustande gekommen. Dabei handelt es sich aber um abwärts gerichtete Veränderungen, die einen Verlust an genetischer Information beinhalten, bestenfalls um horizontale Veränderungen, bei denen Information weder verloren geht noch gewonnen wird.

Die Wahrscheinlichkeit, dass durch natürliche Prozesse neue genetische Information erzeugt wird, ist so gering, dass die Evolution unmöglich für die Entstehung der gewaltigen Menge an komplexer, verschlüsselter Information in den Lebewesen verantwortlich sein kann.<sup>37</sup> Schöpfung ist die Erklärung, die mit dem Beweismaterial übereinstimmt.

---

36 Weitere Information zum angeblichen Beweismaterial für die Evolution: Wieland, C., 1994. *Stones and Bones*, Creation Ministries International, Eight Mile Plains, Qld, Australia, sowie Sarfati, J., 1999. *Refuting Evolution*, Master Books. Die deutsche Übersetzung findet sich unter dem Link [creation.com/re-inhaltsseite](http://creation.com/re-inhaltsseite). Für eine ausführliche Beschäftigung siehe auch das in Fussnote 19 erwähnte Buch.

37 Spetner, L.M., 1998. *Not by Chance*, Judaica Press, New York.

Die Serie „Fragen an den Anfang?“ umfasst 18 Titel. Bezugsadresse siehe Impressum.

- 1 Existiert Gott?
- 2 Die Natur spricht für den Schöpfergott der Bibel
- 3 Belege für eine junge Erde
- 4 In einem jungen Universum entfernte Sterne sehen?
- 5 Wie zuverlässig ist die Radiokohlenstoffdatierung?
- 6 Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutionstheorie?
- 7 Von der Evolution zur Schöpfung
- 8 Was ist mit den Dinosauriern passiert?
- 9 Adams Rippe
- 10 Wie kann ein liebender Gott Tod und Leid zulassen?
- 11 Wer war Kains Frau?
- 12 Besuch von Ausserirdischen?
- 13 Noahs Flut – woher kam all das Wasser?
- 14 Wie passten all die Tiere in Noahs Arche?
- 15 Gab es wirklich Eiszeiten?
- 16 Das Mammut – ein Rätsel der Eiszeit
- 17 Wie entstanden die Menschenrassen?
- 18 Und was ist mit der Kontinentaldrift?

Diese Themen werden auch in dem sehr empfehlenswerten Buch *Fragen an den Anfang – die Logik der Schöpfung* behandelt (Don Batten, Hrsg., CLV Bielefeld, 2001). Erhältlich im Buchhandel oder bei CLKV (Adresse im Impressum).



[www.clkv.ch](http://www.clkv.ch)



- **Ist die Ähnlichkeit von Lebewesen ein Beweis für die Evolution?**
- **Ist das Erbgut von Mensch und Schimpanse fast identisch?**
- **Durchläuft der menschliche Embryo Tierstadien?**
- **Sind gewisse Organe unseres Körpers nutzlose Überbleibsel der Entwicklungsgeschichte?**
- **Und die „Affenmenschen“?**

**Diesen Text und die anderen Titel der Serie finden Sie auch auf [clkv.ch/imanfang](http://clkv.ch/imanfang)**